

Magistrats boten. Neben seiner polit. Tätigkeit engag. sich W. in zahlreichen Ver. wie auch in der anwaltl. Ständevertretung in einflussreichen Positionen: Präs. der öö. Advokatenkammer (1851–69), Präs. des Oö. Kunstver. (1869–72), Vizepräs. des Oö. Musealver. (ab 1868) und Obmann des Linzer Verschönerungsver. (1865–70). Bis 1879 fungierte er zudem als Linzer Stadtschulrat, danach als öö. Landesschulrat. 1867 wurde er daneben als Richter an den Staatsgerichtshof in Wien berufen, für den er bis 1880 tätig blieb.

L.: *Tages-Post (Linz)*, *Linzer Volksbl.*, 20. 6. 1889; *Adlgasser; Wurzbach; E. Straßmayr*, in: *Hist. Jb. der Stadt Linz* 1953, 1954, S. 233ff. (m. B.); *G. Grill*, *Das Linzer Bgm.buch*, 1959, s. Reg. (m. B.); *I. Adam*, *Dr. K. W. .... phil. Diss.* Wien, 1963 (m. B.); *I. Adam*, in: *Hist. Jb. der Stadt Linz* 1964, 1965, S. 259ff.; *E. Puffer*, in: *Die Gmd.-vertretung der Stadt Linz vom Jahre 1848 bis zur Gegenwart*, 1968, S. 283f.; *I. Karl*, *Kultur-, Sozial- und Wirtschaftspolitik des öö. LF 1871–83*, phil. Diss. Graz, 1972, s. Reg.; *K. Wimmer*, *Liberalismus in ÖÖ*, 1979, s. Reg.; *S. Oberlik*, in: *Lebendiges Linz* 3, 1980, Nr. 16, S. 11 (m. B.); *K. Tweraser*, in: *Hist. Jb. der Stadt Linz* 1979, 1980, S. 293ff.; *H. Slapnicka*, *ÖÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918*, 1983 (m. B.); *P. Wrabetz*, *Österreichs Rechtsanwälte in Vergangenheit und Gegenwart*, 2002, s. Reg.; *Land ÖÖ. Politikerdatenbank (online, Zugriff 27. 5. 2019)*; *UA*, Wien; *Archiv der Stadt Linz, ÖÖ*.

(M. Krenn)

**Wisinger-Florian** Olga, geb. Florian, Malerin. Geb. Wien, 1. 11. 1844; gest. Grafenegg (NÖ), 27. 2. 1926 (ab 1929 ehrenhalber gewidmetes Grab: Wr. Zentralfriedhof); röm.-kath. – Tochter des Reg.Rats Franz Florian und von Minna Florian, geb. List; ab 1874 mit dem Apotheker Franz Wisinger (gest. 1. 11. 1890) verheiratet. – Nach einem Klavierstud. bei →Julius Epstein musste W. die angestrebte Karriere als Pianistin krankheitsbedingt bereits früh aufgeben und wendete sich der Malerei zu. Ihre ersten Lehrer waren zwischen 1875 und 1879 Melchior Fritsch und →August Schaeffer v. Wienwald, ab 1880 erhielt sie eine private Ausbildung bei →Emil Jakob Schindler, dessen Einfluss in ihrem Frühwerk deutl. sichtbar ist. 1884 begann sie ihre private Lehrtätigkeit im Atelier ihrer Wohnung; zu ihren Schülerinnen zählten u. a. Hella Freifrau v. Waldberg, Lina Röhner und →Rosa Scherer, ab 1887 unterrichtete sie die beiden Töchter von Erzhg. →Joseph Carl Ludwig, Maria Dorothea und Margarethe, spätere Fürstin v. Thurn u. Taxis. Ab 1885 erfolgte die Emanzipation von Schindler, und W. erzielte ihre ersten Erfolge als eigenständige Künstlerin mit einer regen Ausst.tätigkeit im In- und Ausland. Es entstanden eine Gruppe von Feldblu-

menbildern (Feldblumen, 1885, Privatbesitz) sowie 1890–92 der berühmte Zyklus der Monatsbilder, den sie selbst als ersten Höhepunkt ihrer Malerei bezeichnete. Danach folgte die Abkehr von der lasierenden Tonmalerei hin zu einem dynamischeren Duktus. Einen ersten Glanzpunkt der neuen Manier stellte das „Kohlfeld“ (1896, Wien Mus.) dar. I. d. F. übte das Motiv der Allee einen bes. Reiz auf die Künstlerin aus. Zwischen 1899 (Fallendes Laub, Österr. Galerie Belvedere) und 1911 (Ulmenallee bei Euxinograd, Privatbesitz) malte W. außerdem Platanen-, Buchen-, Birken-, Föhren- und Akazienalleen. V. a. um und nach 1900 entwickelte sie bes. in der Landschaftsmalerei eine unverkennbare Handschrift und bereitete maler. den Boden für die nachfolgende Generation expressionist. Künstler. Sie gab die Natur als einzig gültiges Vorbild für ihre Malerei nicht auf, kann aber durchaus als Proto-Expressionistin bezeichnet werden. Bereits vor 1900 wurde W. von schweren Krankheiten heimgesucht und es folgten wiederkehrende Aufenthalte in der Kaltwasserheilanstalt in Hartenstein. Gem. mit →Marie Egner, Marianne v. Eschenburg, Susanne Granitsch, →Marie Müller, Teresa Feodorowna Ries, Eugenie Breithut-Munk und →Bertha Tarnóczy v. Sprinzenberg gründete sie 1901 die Gruppe der Acht Künstlerinnen und präsentierte mit diesen gem. bis 1912 im Wr. Salon Pisko ihre Bilder. 1910 erfolgte ihre Teilnahme an der ersten Gruppenausst. Die Kunst der Frau, organisiert von der Vereinigung bildender Künstlerinnen in der Wr. Secession. Um 1910 wurde bei ihr eine Krankheit diagnostiziert, die schließl. zur Erblindung führte; nach 1913 entstanden keine Bilder mehr. Die Tagebücher der Künstlerin erlauben tiefe Einblicke in ihr künstler. Schaffen sowie ihre gesellschaftl. Aktivitäten. Ihre Arbeiten stellte sie regelmäßig in der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), im Münchner Glaspalast sowie in Prag, Brünn und Salzburg sowie gelegentl. in Paris, London und den USA aus. Sie erhielt zahlreiche Ausz., u. a. Mention honorable, Salon de Paris, 1888, Goldene Ludwigs-Medaille für Wiss. und Kunst, München, 1891, Goldene Medaille, Weltausst. Chicago, 1893, Kleine Goldene Staatsmedaille, 1897, Goldene Medaille, Weltausst. Paris, 1900, Medaille für Kunst und Wiss., Bulgarien, 1906, Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, 1918. W. zählt zu den wichtigsten Vertreterinnen des poet. Realismus bzw. der Landschafts-